Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 131. Sonntag, den 8. Juni 1890.

Tagesschau.

Die „Voss. Ztg." erfährt, der Reichskanzler habe sich entschieden dagegen ausgesprochen, daß Ostafrika deutsche Reichscolonie werde. Die Verwaltung soll vielmehr der ostafrikanischen Gesellschaft verbleiben.

Der „Reichsanzeiger" erklärt, der Kaiser habe in Königsberg nicht eine Zusammenkunft mit dem Zaren angekündet. Die bezügliche Mittheilung königsberger Blätter ist also nicht zutreffend. Weiter bringt das amtliche Blatt die folgenden Zeilen: „Die in dänischen Blättern aufgetauchte Nachricht von einer beabsichtigten Theilnahme eines dänischen Geschwaders an den deutschen Flottenmanövern bei Alsen hat dem „Dagbladet" Veranlassung gegeben, die Ablehnung einer etwa hierzu ergangenen deutschen Einladung zu befürworten, da mit deren Annahme eine tiefe Demüthigung des dänischen Nationalgefühls verbunden sein würde. Es sei demgegenüber festgestellt, daß eine derartige Einladung an die dänische Regierung nicht gerichtet und auch nicht beabsichtigt ist."

Es verlautet zuverlässig, der Kaiser sei durch die Kritik, welche Fürst Bismarck an die Socialpolitik des Monarchen ausländischen Journalisten gegenüber gelegt, sehr unliebsam berührt worden. Es sind irgend welche Maßnahmen, deren Einzelheiten noch nicht bekannt geworden sind, getroffen, um Wiederholungen solcher Vorkommnisse zu verhüten. Der Kaiser soll geäußert haben, er habe nicht erwartet, daß der Fürst so gegen ihn auftreten werde.

Die „Post" bringt einen drinden Mahnruf zur Vorsicht bezüglich der vielfachen Neuforderungen in den Parlamenten: „Es ist die äußerste Strenge gegenüber den neuen Anforderungen unerläßlich, wenn das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben und die financielle Kraft und Leistungsfähigkeit für unser Staatswesen erhalten bleiben sollen. Nur das Nothwendigste kann im Reiche, wie in Preußen jetzt und in naher Zukunft berücksichtigt werden. Regierungen und Volksvertretungen werden nach dieser Richtung, jede an ihrer Stelle, mit vollem Ernst und ohne Nebenrücksichten auf Popularität oder sonstiger Art zusammenwirken müssen, wenn wir nicht in financielle oder wirthschaftliche Gefahren hineintreiben wollen."

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag Abend von Pasewalk, wo dieselben das Cüirassier-Regiment „Königin", dessen Chef die Kaiserin ist, besichtigt hatten, wieder in Potsdam eingetroffen. Augenzeugen versichern, es sei ein interessantes Bild gewesen, als die Kaiserin hoch zu Roß ihr Regiment ihrem Gemahl vorführte und später beide Majestäten an der Spitze der Cüirassiere in Pasewalk einzogen. Diese Momente werden durch bildliche Darstellungen auch weiteren Kreisen bekannt gemacht werden.

Der Kaiser kam am Freitag Vormittag von Potsdam nach Berlin und hatte im dortigen Schlosse Conferenzen mit dem Reichskanzler von Caprivi, sowie dem Staatssecretär von Marschall und empfing dann den aus Ostafrika heimgekehrten Frhrn. von Eberstein und eine Anzahl Officiere. Auf dem tempelhofer Felde hatte der Kaiser das Garde-Cüirassier-Regiment und das 2. Ulanen-Regiment besichtigt, und dieselben eine Gefechtsübung vornehmen lassen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Kaiser auch die in Berlin zur Schau anwesenden Somalineger aus Ostafrika vorstellen. Beim Schluß der Vorstellung sagte der Kaiser zu den Führern der Truppe: „Sagen Sie den Leuten, daß mir Alles sehr gut gefallen hat, und daß ich wünsche, es möchte ihnen auch bei uns in Deutschland gut gefallen. Sagen Sie ihnen aber auch, daß sie nach Rückkehr in ihre Heimath stets gute und freundschaftliche Beziehungen mit unseren deutschen Landsleuten pflegen sollen."

Der Kronprinz Victor Emanuel von Italien wird am nächsten Montag aus Petersburg in Potsdam eintreffen und im dortigen Stadtschlosse Wohnung nehmen. Der Aufenthalt wird bis Ende der Woche dauern.

Der Zustand des Erbprinzen von Meiningen hat sich etwas gebessert, doch muß der Patient noch immer das Zimmer hüten. Ende d. M. gedenkt der Prinz der Aufführung seiner „Perser" in Quedlinburg beizuwohnen.

Der Großherzog von Baden ist in Straßburg zum Besuche der dortigen landwirthschaftlichen Ausstellung eingetroffen. Der Fremdenverkehr in der Hauptstadt des Reichslandes aus Anlaß der Ausstellung ist ein außergewöhnlich großer.

Die Erbgroßherzogin von Oldenburg, eine Schwester des Prinzen Leopold von Preußen, ist in Potsdam sehr bedenklich erkrankt. Die Aerzte hegen die lebhafteste Besorgniß.

Parlamentarische Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(68. Sitzung vom 6. Juni.)

11 Uhr. Zunächst wird die von der Commission für die Sperrgesetzvorlage vorgeschlagene Resolution berathen: Das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, ohne Verzug mit den bestellten Organen der evangelischen Kirche wegen sachgemäßer Ordnung der Stolgebühren ins Benehmen zu treten.

Abg. Windthorst beantragt hierzu statt „der evangelischen Kirche" zu sagen „der christlichen Kirche."

Abg. von Benda (natlib.) erklärt sich für den Antrag der Commission und hofft, daß es gelingen werde, die schwierige Frage der Stolgebühren durch allseitiges Entgegenkommen zu lösen.

Abg. Langerhans (freis.) ist gegen die Resolution, für welche kein Grund vorliege, weil für diese Zwecke schon jährlich 500 000 Mark im Etat bewilligt würden, die noch nicht einmal ganz verwendet werden könnten.

Abg von Hammerstein (cons.) wird für die Resolution mit dem Antrage Windthorst stimmen. Redner betont, daß die evangelische Kirche dringend eine Kräftigung nöthig habe, um erfolgreich den Kampf gegen die Socialdemocratie führen zu können.

Abg. Mosler (Ctr.) bemerkt, dasselbe gelte auch für die katholische Kirche.

Abg. v. Eynern will der Resolution mit dem Antrage Windthorst zustimmen, worauf nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen in diesem Sinne beschlossen wird. Darauf werden noch Wahlprüfungen erledigt. Die Wahlen der Abgg. Burchard und Hografe (cons.) werden beanstandet, die Wahlen der Abgg. Frickenhaus (natlib.), Jaruba und Neiß (Ctr.) für giltig erklärt, ebenso die des Abg. Mahlstedt (natlib.), die Wahlen der Abgg. Dietz und Dünkelburg (natlib.) werden beanstandet, das Mandat des Abg. Kelch (freikons.) wird für erloschen erklärt.

Darauf vertagt sich das Haus bis auf Sonnabend 11 Uhr. (Dritte Lesung der Sperrgeldervorlage.)

Parlamentarisches.

Der Bundesrath überwies am Freitag die neue Vorlage, betreffend die Erhöhung der Beamten- und Offiziersgehälter den zuständigen Ausschüssen. Die Vorlage verlangt im Ganzen 19 929 082 Mark. Es sind bestimmt zu Gehaltserhöhungen für Officiere (bis zum Major einschließlich) und Aerzte des Reichsheeres 3 986 340 Mark; zu Gehaltserhöhungen für Officiere und Aerzte der Marine 189 140 Mark, zu Gehaltserhöhungen für etatsmäßige Beamte 11 921 263 Mark, zu Gehaltserhöhungen für diätarisch beschäftigte Beamte und Unterbeamte 2 536 657 Mark, für Stellenzulagen 540 000 Mark. An Bayern zur Auszahlung 750 682 Mark. Die Summe ist durch Erhöhung der Matrikularbeiträge aufzubringen.

Der Centralverband deutscher Industrieller hat seine auf der Delegirtenversammlung in Frankfurt a. M. gefaßten Beschlüsse betreffend das Arbeiterschutzgesetz und betreffend den Gesetzentwurf über die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten in einer Eingabe an den Reichstag gelangen lassen. Einzelnen Beschlüssen ist noch eine besondere Begründung beigegeben.

Kommenden Montag nimmt der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Voraussichtlich wird er sich nach Erledigung der Vorlagen über die Heeresverstärkung, die Gewerbegerichte und die Beamtenbesoldungen Anfangg Juli bis zum Herbste vertagen.

Die Militärcommission des Reichstages nahm am Freitag ihre Arbeiten nach Pfingsten wieder auf. Abg. von Kardorff legte als Vorsitzender der Commission Verwarnung ein gegen einen Artikel der „Freis. Ztg.," als ob er mit dem Abg. Windthorst eine Abmachung getroffen habe, die Veröffentlichung des Wortlautes der in der Commission vom General Vogel von Falkenstein gehaltenen Rede zu bewirken, um einseitig für die Militärvorlage zu agitiren. Abg. Richter bezeichnete die Veröffentlichung der Rede als einen noch nicht dagewesenen Vorgang. Abg. Windhorst und Hüne (Ctr.) bestreiten das und erklären sich mit der Veröffentlichung durchaus einverstanden. Kriegsminister von Verdy nahm für die Regierung das Recht in Anspruch, ihre Ansichten auch in der Presse zu vertreten. Abg. Orterer (Ctr.) erklärt sich für die Vorlage, meint aber, vorher müsse über die Aufbringung der Mittel, sowie darüber Klarheit geschaffen werden, ob die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht nicht angängig sei. Staatssecretär von Malzahn erwiedert, über die Kosten der Vorlage gebe diese selbst Auskunft, die Mittel würden wohl durch eine Anleihe aufgebracht werden müssen. Abg. Hinze (freis.) meint, die Regierungsvertreter sähen wohl zu schwarz. Die Befürchtungen, daß in zwei Jahren ein Soldat nicht völlig ausgebildet werden könne, seien unbegründet. Die Bayern hätten im Gegentheil sehr gute Erfolge damit gehabt. Die zweijährige Dienstzeit sei auch durchführbar. Ein Mangel an Officieren sei um so weniger zu befürchten, je mehr die bezügliche jüngste Cabinetsordre des Kaisers zur Ausführung

---

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

I.

Die Oper war zu Ende. Dem Schauspielhause entströmte das Publikum, aber draußen harrte seiner eine unliebsame Ueberraschung. Wetterwolken waren in schweren Massen aufgezogen und der Regen goß vom nachtschwarzen Himmel hernieder. Eilig suchte ein Jeder unter Dach und Fach zu kommen. Equipagen und Droschken führten die Theaterbesucher davon.

Auch von der anderen Seite des Schauspielhauses begannen die Mitglieder und Bediensteten dasselbe zu verlassen; theils zu Wagen, theils zu Fuß traten sie den Heimweg an. In kurzer Zeit lagen Platz und Straße verödet, — die Lichter im Innern des Schauspielhauses begannen zu erlöschen.

Unter dem Vordach der Seitenthür stand nur noch eine in einen großen Mantel gehüllte Frauengestalt, eifrig die Straße entlang spähend; nicht weit davon entfernt, schräg gegenüber auf dem Trottoir ein Herr. Dieser hatte dem sich entfernenden Schauspielerpersonal die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Langsam, zögernden Schrittes und sich nach allen Seiten umschauend, näherte er sich jetzt der sichtlich harrenden Frauengestalt.

Kaum hatte diese den Näherkommenden bemerkt, als sie auch schon das schützende Dach verließ und in den niederströmenden Regen hinaustrat, um sich eiligen Schrittes zu entfernen. Der Herr aber vertrat ihr den Weg.

„Um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein," begann er mit schnarrender Stimme, „Sie können nicht daran denken, zu Fuß nach Hause zu gehen. Ich stelle Ihnen mit großem Vergnügen meine Equipage zur Verfügung."

Die Dame trat erschrocken zurück und ein leiser Ausruf der Angst kam von ihren Lippen. Bestürzt richteten ihre Augen sich auf den Sprecher, der in abwartender Haltung vor ihr stand.

Er war noch jung, elegant gekleidet, von auffallender Magerkeit und kleiner Gestalt; der Kopf erschien verhältnißmäßig groß. Das Gesicht war breit, mit hervorstehenden Backenknochen. Spärliches, dunkles Haupthaar und ein üppiger Backenbart umrahmten die wenig schönen Züge. Der Schnurrbart ließ die aufgeworfenen Lippen völlig frei. Die kleinen, dunklen, stechenden Augen hefteten sich mit einem Ausdruck auf die Frauengestalt, welcher diese noch weiter zurücktreten ließ.

„Herr Sodenberg," entschlüpfte es unwillkürlich ihrem Munde.

Sein Gesicht verzerrte sich höhnisch.

„Sie kennen mich? So bin ich einer Vorstellung überhoben!"

„Die hier auch wenig angebracht sein würde," gab die junge Dame stolz mit eisiger Stimme zurück. „Bitte!"

Sie suchte an ihm vorbeizuschreiten, was aber nur zur Folge hatte, daß er ihr aufs Neue den Weg vertrat. Beim flackernden Schein der nächsten Straßenlaterne sah man deutlich einen Ausdruck von Schrecken und Angst in den feinen, fast kindlichen Zügen; wie hilfesuchend blickte sie um sich.

Da rollte ein Wagen herbei, — er hielt. Der Schlag desselben öffnete sich und ein Herr sprang heraus.

„Eberhard!" kam es jubelnd von den Lippen der Geängstigten. „Gott Lob!"

„Schnell, Julie steige ein!" gab der Herr zurück. „Deine Mutter ist schwer erkrankt. Sie erwartet Dich mit Ungeduld. Mache Dich auf Schlimmes gefaßt!"

Zähneknirschend war der Erstere, den das junge Mädchen mit dem Namen Sodenberg angeredet hatte, zurückgetreten. Ohne daß er es verhindern konnte, mußte er sehen, daß der Hinzugekommene die junge Sängerin in seinen Wagen hob und sich mit warmem Händedruck und zärtlichem Gruß von ihr verabschiedete.

„Fahre schnell!" befahl der Herr noch dem Kutscher. Der Wagen rollte davon. Er war rasch um die nächste Straßenbiegung verschwunden.

„Wirklich liebenswürdig!"

Ein höhnisches Auflachen von den Lippen des ersten Mannes, der sich, scharf beobachtend, im Schatten gehalten hatte, ließ den zuletzt Hinzugekommenen sich kurz umdrehen.

Ein Ruf der Ueberraschung entfuhr ihm.

„Du, Max? Was bedeutet die Situation? Du wirst mir Aufklärung geben!"

„Aufklärung? Und das forderst Du von mir, Herr Bruder? Lächerlich! Aufklärung um eine solche Person! Derartige Damen!"

Eberhard Sodenberg blickte mit einer Miene auf den Bruder die diesen unwillkürlich verstummen ließ.

„Ich verbiete Dir, von dieser, jungen Dame in solchem Tone zu reden, Max," kam es zornbebend von seinen Lippen, „ich verbiete Dir auch, dieses Mädchen je wieder in irgend einer Weise zu belästigen; sie steht unter meinem Schutz!"

Höhnisch lachte Max auf.

„Wundervoll, fürwahr! Mit welchem Rechte zeigst Du Dich denn als Ritter einer unserer Operndamen?" fragte er spottend. „Diese kleine Julie —"

„Ist meine Braut," unterbrach Eberhard ihn, „ich werde sie zu schützen wissen!"

Einige Augenblicke stand Max sprachlos, mit weit aufgerissenen Augen. Nur mit Mühe beherrschte er die gewaltige Aufregung seines Innern. Dann erst vermochte er zu antworten:

„Wenn das die Wahrheit ist, so bitte ich allerdings um Verzeihung. Diese Verlobung dürfte übrigens Aufsehen nicht nur in unserer Familie, sondern auch in allen Kreisen erregen, welche die Firma Sodenberg und Compagnie als eine achtbare zu betrachten gewohnt sind."

gelange. Frhr. von Hüne (Ctr.) will für die Vorlage stimmen, ersucht aber um Verkürzung der Dienstzeit. General Vogel von Falkenstein weist nochmals eingehend auf die Gründe gegen zweijährige Dienstzeit hin, worauf die Sitzung vertagt wird.

Ausland.

Frankreich. Herzog Philipp von Orleans hat nach seiner Freilassung aus dem Gefängniß in Clairveaux noch einige phrasenreiche Briefe an Bekannte in Frankreich geschrieben, die aber herzlich wenig beachtet wurden, und ist nun bei seinen Eltern in England angekommen. — Der Bankier Couve, Chef eines der größten und reichsten Marseiller Geldleute, hat sich in einem Anfalle von Schwermuth erschossen. Sein Bruder nahm im vorigen Jahre sich aus demselben Grunde das Leben.

Großbritannien. Die englischen Colonialkreise, die von Stanley fortwährend zu energischer Thätigkeit aufgestachelt werden, entwickeln große Rührigkeit in den ostafrikanischen Angelegenheiten. Die Beschaffung von Dampfern auf dem Victoria-Nyanza-See ist bereits beschlossen, und der Bau einer Eisenbahn von Mombassa ins Innere schwebt auch schon in der Luft.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist am Freitag in Pest angekommen und wird heute die Delegationen empfangen. Die Berathungen derselben bieten bisher nichts Bemerkenswerthes. — Das Comité des nach Berlin geplanten Ausfluges einer ungarischen Gesellschaft hat beschlossen, die Sache fallen zu lassen, weil sie zu viele Mißdeutungen gefunden habe.

Rußland. Kaiser Wilhelm hat dem Zaren als Geschenk eine der in der ganzen deutschen Cavallerie eingeführten Stahllanzen verehrt, da der Zar früher einmal den Wunsch nach einer solchen Waffe ausgesprochen hatte. Die russische Lanze hat einen Holzschaft.

Schweiz. Der Bundesrath veröffentlicht den Schriftwechsel über den neuen Auslieferungsvertrag mit Deutschland. Das Letztere erkennt das Asylrecht der Schweiz an, wofür die Schweiz die deutschen Forderungen bewilligt.

Türkei. In Albanien herrscht vollständige Anarchie. Ein starker Arnautenhaufe hat mehrere christliche Dörfer überfallen, die Häuser geplündert und angezündet. Zahlreiche Bewohner, Männer und Frauen, sind umgekommen. Dann griff die Bande einen Haufen serbischer Auswanderer an, von denen viele erschlagen wurden. Da die Arnauten allen Ermahnungen der türkischen Behörden Trotz boten, ja sogar türkische Truppen angriffen, ist jetzt ein starkes Corps aufgeboten, welches die Räuber nach blutigem Kampfe überwältigt hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schloppe,** 5. Juni. (Fast erstochen. — Kirchhof.) Mit einem Häkelhaken erstochen hätte sich fast die Tochter eines hiesigen Beamten. Dieselbe fiel, als sie ihren jüngeren Bruder, der sie geärgert hatte, greifen wollte, so unglücklich auf den Häkelhaken, den sie in der Hand hatte, daß derselbe durch Taille und Corsett hindurch tief in das Fleisch drang; ein wenig weiter seitwärts, und der Haken hätte das Herz getroffen. Die Wunde ist ziemlich bedenklich. — Der alte Kirchhof im Dorfe S. fällt durch die Menge Kümmel auf, der auf demselben üppig wuchert. Der Grund hierfür ist in einer wunderlichen Sitte zu suchen, welche man früher in der Gemeinde bei Begräbnissen übte. Es wurde nämlich in jedes Grab ein Schluck Schnaps gegossen und ein Stück Brod gelegt; außerdem streute man noch kreuzweise Kümmelsamen hinein. Hierbei mögen wohl Samenkörner auf den Rand des Grabes gefallen sein, wo sich dann die Pflanzen entwickelten. Mit der Zeit hat sich nun die Kümmelpflanze über den ganzen Kirchhof verbreitet.

— **Marienwerder,** 6. Juni. (Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 2½ Uhr sahen einige Militärpersonen aus dem Dache der Friedrichsschule helle Flammen emporlodern. Sofort wurde Allarm geschlagen und die Familie des dort im zweiten Stock wohnenden Lehrers Leopold, welche noch in tiefstem Schlafe lag, ermuntert und auf die große Gefahr aufmerksam gemacht. Da das Feuer bereits größere Ausdehnung angenommen hatte und ein Verlassen der Wohnung nicht mehr möglich war, sah sich die aus vier Personen bestehende Familie gezwungen, zur Rettung ihres Lebens aus einer Höhe von ca. 50 Fuß einen Sprung auf die heruntergeworfenen Betten zu wagen. Leopold hat sich dabei eine Verstauchung beider Füße, seine Frau anscheinend eine Verrenkung der Hüfte, eines der Kinder eine Verletzung am Genick zugezogen, während das zweite Kind fast völlig unbeschädigt geblieben ist. Dem thatkräftigen Einschreiten der Feuerwehr ist es trotz des schon so oft bei Bränden in unserer Stadt empfundenen großen Wassermangels gelungen, das Feuer auf den Dachstuhl des östlichen Flügels der Friedrichsschule zu beschränken und die Schulzimmer der Volksschule I und II, welche allerdings durch die Rettungsarbeiten sehr gelitten haben, vor den Flammen zu schützen.

— **Neuenburg,** 6 Juni. (Rathsmannswahl.) Die Ersatzwahl des Rechtsanwalts Johanes Entz zum unbesoldeten Rathsmann der Stadt Neuenburg ist bestätigt.

— **Pr. Stargard,** 5. Juni. (Folgender Fall von Blutvergiftung) ist hier vorgekommen: Der 11jährige Sohn des Haupt-Steuer-Amts-Dieners Piost wollte sich am dritten Pfingstfeiertage aus dem Holze einer Cigarrenkiste einen kleinen Rahmen zurechtschnitzen, wobei ihm ein Nagel aus dem Holze zu Boden fiel und zwar mit der Spitze nach oben. Um diesen zu suchen, kniete er nieder, leider aber auf den von ihm nicht bemerkten Nagel. Da derselbe nicht tief eingedrungen war, zog er ihn sofort heraus und achtete nicht weiter auf die nur ganz unbedeutende Wunde. Nachträglich stellte sich indessen Geschwulst und heftiger Schmerz ein und es constatirten die herbeigerufenen Aerzte eine Blutvergiftung, welche so schnell und bösartig sich entwickelte, daß der Knabe vorgestern Abend verschieden ist.

— **Zempelburg,** 5. Juni. (Verschiedenes.) Es ist ein eigenthümliches Zeichen der Zeit, wie die Fleischer von hier, aus Krone, Nakel und Bromberg die umliegenden Dörfer nach Schlachtvieh abjagen und sich gegenseitig zuvorzukommen suchen, um für ihre Kunden nur das allernothwendigste Fleisch zu haben. Besonders sind Hammel und Kälber garnicht aufzutreiben, weshalb man sich über die hohen Fleischpreise nicht wundern darf. — Auf eine Obsternte dürfen wir dieses Jahr nicht rechnen, weil nicht nur die Blüthezeit der Obstbäume wegen des großen Regens eine sehr ungünstige war, sondern auch die letzte Hoffnung noch durch den heftigen Frost der vergangenen Woche und durch die Raupenplage zerstört worden ist. Diese Raupenplage hat eine so große Ausdehnung angenommen, daß der Landrath die Ortsvorstände angewiesen hat, nöthigen Falls durch Zwangsmaßregeln die Gartenbesitzer zum Abraupen ihrer Bäume und Sträucher zu veranlassen.

Locales.

Thorn, den 6. Juni 1890.

— **Bismarck-Denkmal** Zum Zweck der Errichtung eines Bismarck-Denkmales in Berlin, hat sich auch in Thorn ein Zweig-Comité gebildet, welches Sammlungen in die Wege leiten will und im Annoncentheile der heutigen Nummer einen Aufruf erläßt, auf den wir hiermit besonders hinweisen wollen. Hoffentlich findet die Idee, dem großen deutschen Staatsmanne den Dank des Volkes zu bezeugen, auch hier ein warmes, allseitiges Entgegenkommen.

— **Magistratsbeschluß.** Bekanntlich hatten sich eine Anzahl hiesiger Firmen geeinigt ihre Geschäfte Sonntags von 2 Uhr Mittags ab zu schließen und sich verpflichtet, im Falle einer Verletzung der eingegangenen Verpflichtung 300 Mark an die Armencasse zu zahlen. In recht bezeichnender Weise haben von den 25 verpflichteten Firmen nur fünf am ersten Sonntage geschlossen, die übrigen 20 überhaupt nicht den Versuch gemacht, ihr Wort zu halten; die Armenverwaltung würde demnach 6000 Mark Strafgelder zu ihrem Fonds bekommen, eine Summe, die sie sehr wohl brauchen kann. In der gestrigen Sitzung des Magistrats ist nun, wie wir hören, beschlossen worden, durch diesen, als obere Behörde der Armenverwaltung, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommenen Kaufleute zunächst zur Zahlung der 300 Mk. aufzufordern.

— **Diaconissenkrankenhaus.** Das neu erbaute, allen Anforderungen der Hygiene entsprechende Haus auf der neuen Stadtenceinte soll am 25. Juni Nachmittags 5 Uhr eingeweiht und am 1. Juli dem öffentlichen Gebrauche übergeben werden. Leider aber fehlt noch eine sehr beträchtliche Summe zur Deckung der Bau- und Ausstattungskosten. Der Oberpräsident hat dem Vorstande eine Hauscollecte bewilligt, welche in nächster Zeit in unserer Stadt eingesammelt werden soll. Möchten Reich und Arm nach Kräften beisteuern, um die noch fehlenden Mittel aufzubringen.

— **Bei den Rennen zu Hoppegarten** am Donnerstag, 5. Juni, wurde Lt. Schlüter im Flibustier-Rennen, Preis 2000 Mk., Herren-Reiten, Dist. 2400 m, mit Jäger's 4jähr. F.-W. „Berggeist" Erster, dann folgten Mr. Bruno's 4jähr. F.-H. „Krautjunker" Mr. Hill 2., Lt. Gr. Reventlow's 5jähr. F.-H. „Rädelsführer" Lt. Hanson 3., Lt. Gr. Westphalen's dbr. W. „Bacchus" Bes. 4. „Berggeist" siegte sicher mit dreiviertel Längen; eine Länge zwischen dem Zweiten und Dritten, dann „Bacchus" Vierter. — Werth 2000 Mk. dem Sieger.

— **Der deutsche Anwaltstag** wird in diesem Jahre am 12. und 13. September in Hamburg abgehalten. Gegenstände der Verhandlungen sind: 1) Vertheidigungsrecht in Strafsachen; Berichterstatter die Rechtsanwälte und Abgeordneten Munckel und Payer. 2) Die dem Rechtsanwalt im bürgerlichen Gesetzbuch zuzuweisende Rechtsstellung gegenüber seinem Auftraggeber. 3) Rechnungslegung, Vorstandswahlen.

— **Zum Schulitzer Colonialtag.** Am Sonntag um 1 Uhr fährt die Abtheilung Thorn auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" zur Zusammenkunft mit den Brombergern nach Schulitz. Wesentlichster Zweck scheint uns die Gründung eines Weichselgauverbandes, dem sich Bromberg, am Weichselzufluß Brahe, anschließt. Unstreitig wird in solcher Vereinigung der colonialen Bewegung weitere Wirksamkeit gewahrt und der coloniale Gedanke in ganz Westpreußen, auf diesem alten Colonistenboden, in breitere Schichten getragen. Wie rege sich Bromberg, Thorn und Graudenz, in diesen Anfangsjahren der Agitation gezeigt, ist bekannt.

— **Für die Reisezeit** sind folgende Vergünstigungen von Interesse: In besonders dringenden Fällen kann durch den Stationsvorsteher ausnahmsweise einzelnen Personen die Mitfahrt in einem Güterzuge im Packraum oder im Dienstraum des Packmeisters gestattet werden. Um diese Einrichtung indessen auf die dringendsten Fälle zu beschränken, ist der Beförderungspreis recht hoch gehalten, es ist nämlich eine Fahrkarte 1. Klasse zu lösen und daneben ein fester Zuschlag von drei Mark zu zahlen. — Aengstlichen und auf der Reise unbeholfenen Personen wird die Einrichtung willkommen sein, daß in Fällen, wo auf der Abgangsstation directe Fahrkarten bis zur Endstation der Reise nicht verabfolgt werden können, die für die Weiterreise erforderlichen Fahrkarten und Gepäckscheine gegen eine Gebühr von 50 Pfennigen telegraphisch vorausbestellt werden. Fahrkarten und Gepäckscheine werden dann auf derjenigen Station, auf welcher die neue Abfertigung erfolgen muß, dem Reisenden an den Zug gebracht. Anträge auf solche Vorausbestellungen werden angenommen von den am Zuge dienstthuenden Stationsbeamten. Die Einrichtung besteht auf allen deutschen Bahnen. — Um kleineren Gesellschaften, insbesondere Familien, das Zusammenreisen in einer Wagenabtheilung zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen, daß denselben auf der Abgangsstation eine besondere Wagenabtheilung gegen Lösung von nur vier Fahrkarten erster Klasse bezw. sechs Fahrkarten zweiter Klasse eingeräumt wird, sofern die zu durchfahrende Strecke mindestens 150 Kilometer beträgt. Auf die dritte Klasse ist diese Einrichtung nicht ausgedehnt. Anträge sind an den Stationsvorstand zu richten, welcher eine Bescheinigung, daß die Wagenabtheilung gemiethet ist, ausstellt. — Wenn in Folge einer Zugverspätung der fahrplanmäßige Anschluß versäumt wird, so ist den mit dem verspäteten Zuge eingetroffenen Reisenden, gleichviel, ob dieselben bereits mit directen Fahrkarten versehen sind, oder erst neue Fahrkarten zur Weiterreise nach ihrem eigentlichen Reiseziel lösen müssen, gestattet, die Reise auf einer anderen, nach demselben Bestimmungsorte führenden Strecke oder mit einem zu höheren Preisen fahrenden Zuge ohne Nachzahlung fortzusetzen, wenn dadurch die Ankunft am Bestimmungsort beschleunigt wird. Eine Zuzahlung ist in solchen Fällen auch dann nicht zu leisten, wenn die Weiterbeförderung in einer höheren Wagenklasse stattfinden muß, weil der Hilfszug die entsprechende niedere Klasse nicht führt. Die Umschreibung der Fahrkarten auf die neue Strecke oder den theueren Zug geschieht durch den Stationsvorsteher. Die Einrichtung besteht und hat Giltigkeit auf allen deutschen Bahnen.

— **Bezirkstag des Fleischerverbandes.** Die Tagesordnung für den am 8. Juni im Schützenhause zu Graudenz stattfindenden 5. Bezirkstag des westpreußischen Bezirks des deutschen Fleischerverbandes ist folgendermaßen festgesetzt worden: Aufnahme neuer Mitglieder, Jahresbericht, Bericht über den Verbandstag in Danzig, Cassenbericht und Wahl der Revisoren, Fleischeinfuhr als Wanderlager, Wahl eines Sprechmeisters für den Bezirk, Gesellenfrage, Neu- bezw. Ersatzwahl des Vorstandes, Wahl der Delegirten zum Congreß in Schwerin, Wahl des Vorortes für den 6. Bezirkstag, Entlastung des Rendanten für das Jahr 1889|90, innere Angelegenheiten.

— **Ein neues Visier.** Der „Oberschl. Anz." theilt mit, daß ein Kaufmann Kottlors zu Krappitz eine interessante Erfindung gemacht habe, die unter den Schützen Aufsehen erregen dürfte. Kottlors habe nämlich eine Visierklappe construirt, die so wesentlich die Sicherheit des Zielens erhöhe, daß geradezu überraschende Schußresultate damit zu Tage gefördert würden. In diesen Pfingsttagen habe der Erfinder auf dem Schießstande zu Krappitz beim Pfingstschießen seine Erfindung angewendet und dabei folgende, wohl bisher noch von Keinem erreichten Ergebnisse zu verzeichnen gehabt: Kottlors schoß auf eine Zwölf-Zirkel-Scheibe und erzielte zuerst auf zehn Schuß 116, sodann abermals auf 10 Schuß 117 Zirkel, sodann am zweiten Pfingsttage auf fünf Schuß 59 Zirkel und am dritten Feiertag wiederum auf fünf Schuß 59 Zirkel. Das ist in der That ein ganz verblüffendes Resultat, unter fünf Schuß jedesmal vier Zwölfen und eine Elf. Jedenfalls veranlassen diese Ergebnisse dazu, der Erfindung allseitige Aufmerksamkeit zu schenken.

— **Der Viehabsatz aus den Provinzen Ost- und Westpreußen** hat in Folge der gestiegenen Fleischpreise seit dem Vorjahre einen recht bedeutenden Aufschwung genommen und bietet den Landwirthen häufig einen Ersatz für die durch ungünstige Erndten erlittenen Ausfälle. Die Zunahme des Viehversandes wird bestätigt durch die erheblichen Mehreinnahmen der Staatsbahnverwaltung aus dem Viehverkehr. Diese Mehreinnahmen haben im Bezirke der Eisenbahn-Direktion Bromberg im dritten Vierteljahr 1889 etwa 132 000 Mk., im vierten Vierteljahr 229 633 Mk. und im ersten Vierteljahr d. J. 153 439 Mk. gegen die gleiche Zeit des Vohrjahres betragen. Im ersten Vierteljahr 1890 hat auch, wohl veranlaßt durch die überaus milde Witterung, ein recht erheblicher Reiseverkehr auf den heimischen Bahnen geherrscht und zu einer Mehreinnahme im Personen- und Gepäckverkehr von 513 890 Mk. geführt. Hiernach ist der beim Güterverkehr vornehmlich durch verminderte Getreideeinfuhr in Folge schlechter Erndten vorgekommene Mindererertrag von etwa 245 430 Mk. reinlich ausgeglichen, und es beziffert sich die Mehreinnahme aus dem Transportverkehr immer noch auf etwa 422 000 Mk.

— **Landwirthschaftliches.** Die Westpr. landw. Mitth. schreiben: Die in der vorigen Woche ausgesprochene Hoffnung, daß an den letzten kühlen Tagen die Temperatur hier nirgends unter den Gefrierpunkt sinken würde, hat sich leider nicht bestätigt. Denn nur in der Nähe der See hielt sich mindestens auf + 2° R., weiter im Lande aber und besonders in den hochliegenden Gegenden des Berenter, Schlochauer, Tucheler rc. Kreises stellten sich leider mehr oder weniger heftige Nachtfröste ein, die den dort gerade in voller Blüthe befindlichen Roggen recht nachtheilig beeinflußt haben dürften. Da zu derselben Zeit auch vielfach etwas Hagel niederging, so wird der lückenhafte Kornansatz in den Aehren wohl häufig diesem in die Schuhe geschoben und dadurch manche Differenz mit den Hageltaxatoren hervorgerufen werden, obschon wissenschaftlich feststeht, daß die Befruchtung des Roggens bereits vor dem deutlichen Hervortreten der Staubfäden aus der Blüthenkapsel stattgefunden und das Entfernen derselben auf Vollständigkeit der Körner in den Aehren dann nicht mehr den geringsten Einfluß hat. — Auch die allgemein bereits sichtbaren, (bei uns schon an 6—10 Zoll hohen) Kartoffeln sind vielfach abgefroren, doch kann man wohl hoffen, daß diese durch die Reproduktionskraft der Pflanze, ohne eine Schmälerung des späteren Knollenertrages hervorzurufen, bald wieder ersetzt werden. Jedenfalls aber haben diese, in unserem Klima leider nicht ungewöhnlichen, Spätfröste die Hoffnung des Landmannes in allen den Gegenden recht erheblich herabgestimmt, in welchen dem Roggenbau ein bedeutendes Areal eingeräumt ist und somit sind gerade die ärmeren Districte dadurch empfindlich betroffen.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen Arbeiter Jacob Schmialkowski verhandelt. Derselbe war wegen Mißhandlung des Arbeiters Brzoska aus Bruchnowo von der hiesigen königlichen Strafkammer zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legte er Revision ein; weshalb die Sache heute zur nochmaligen Verhandlung kam. Der Gerichtshof erkannte auf Aufrechterhaltung des ersten Urtheils. — Der Eigenthümer Jacob Dahlmann aus Otlotschinek wurde wegen wiederholten Diebstahls zu ein Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt. — Julius Saß aus Thorn war wegen Diebstahls im Rückfall von der hiesigen Strafkammer mit sechs Wochen Gefängniß bestraft worden. Infolge einer von der königlichen Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegten Revision wurde derselbe heute zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

a. **Gefunden** wurde ein Lederbeutel mit 1 Mk. 20 Pf. einem Papierrubel und 55 Copeken in der Heiligengeiststraße und ein Knabenüberzieher im Circus. Näheres im Polizeisecretariat.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Der Kaiserpreis) für das zehnte deutsche Bundesschießen in Berlin, eine prächtige Silberkanne, welche Professor Döpler der Jüngere entworfen hat, erhält die ansehnliche Höhe von 64 Centimetern d. h. mit Einschluß des Deckels, auf welchem in alter Art eine Diane zwischen Hirschgeweihen thront. Die Kanne selbst zeigt einen schlanken, ein wenig gewundenen Schaft, der mit allerlei Jagdgeräthen geziert ist. Die Henkelgriffe zu den Seiten zeigen gekrönte Adlerköpfe, von den unteren Ranken hängen das berliner Wappen und ein Schild nieder, welche

---

„Ich pflege keine Unwahrheiten zu sagen," entgegnete Eberhard stolz, „und überlasse es Dir, Gebrauch von meiner Mittheilung zu machen oder nicht. Die Firma Sodenberg und Companie wird durch eine Verbindung mit Fräulein Julie Heinsdorf schwerlich in ihrem Ansehen geschädigt werden. Guten Abend!"

Und ohne den verdutzt Dastehenden nur noch eines weiteren Blickes zu würdigen, überschritt Eberhard den Platz und war nach wenigen Secunden im Schatten der Häuser verschwunden.

„Eine allerliebste Niederlage!" murmelte der Zurückgebliebene ingrimmig vor sich hin. „Seine Braut diese Theaterdame! Oho, mein Lieber, so weit sind wir noch nicht! Im Grunde genommen ist das eine prächtige Entdeckung!"

Und er lachte auf wie ein echter Dämon.

Vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben hatte er eine ernstliche Neigung zu einem schönen, liebenswerthen Mädchen in seinem Herzen gespürt, ein ihm bisher völlig fremdes Empfinden und ihm selber hatte es — ihm selbst vielleicht noch unbewußt — nicht allzufern gelegen, das Ansehen der Firma Sodenberg und Companie durch eine Mesalliance herabzusetzen.

Es war ein Nichts weniger als guter, edler Character, kaum besserer Regungen fähig, aber seitdem er Julie Heinsdorf gesehen, war es ihm bisweilen gewesen, als könne es durch sie anders, ganz anders mit ihm werden, — aber auch nur durch sie.

Nun war der Traum zerronnen. Wieder stand er im Hintergrund und sein Bruder, der schöne, in Allem bevorzugte Günstling des Glücks, sonnte sich in dem Gedanken, eines Tages diejenige, welche er liebte, wirklich liebte, zum Altar zu führen. Niemals durfte das geschehen. Unheimlich glühte es in seinen Augen auf und hastig entfernte auch er sich über den Theaterplatz.

(Fortsetzung folgt.)

eine Gravierung aufzunehmen bestimmt scheint. Fuß und Rand sind sehr reich ornamental behandelt; über den Namen des Geschenkgebers prangt die Kaiserkrone. Mit ihren zierlichen Füßen ruht die Ehrenkanne, welche theilweise vergoldet ist, auf einem Sockel aus deutsch-ostafrikanischem Marmor von rother Färbung, der jedenfalls zu den kostbarsten und theuersten Stoffen gehört, welche in der Edelmetalltechnik Verwendung finden.

* (Arbeiterbewegung.) Die hamburger Streiks, welche so viel von sich reden gemacht, sind jetzt bis auf den Maurerstreik sämmtlich erloschen, und mit einigen sehr spärlichen Ausnahmen alle zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen. Von den Letzteren haben Viele, in Folge des starken Zuzuges von außerhalb, überhaupt keine Arbeit wieder gefunden. Die Maurer, welche bekanntlich bei neunstündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 65 Pfennigen beanspruchen, haben die Stadt meist verlassen, nur ein schwacher Bruchtheil hat von kleineren Bauunternehmern, welche unter allen Umständen ihre Bauten fertig stellen mußten, die Forderungen bewilligt erhalten. Die große Mehrzahl der Bau- und Maurermeister hat die Forderung ein für alle Male abgelehnt.

* (Allerlei.) Die Stadt Dokskye in Ungarn ist abgebrannt, 10 Personen sind todt. — In Coblenz ist ein Befehl des Kaisers eingelaufen, nach welchem der Regimentscommandeur und zwei Officiere des Kaiserin-Augusta-Regiments sich mit den Regimentsfahnen nach Berlin begeben sollen, um dort der feierlichen Grundsteinlegung der Gedächtnißkirche, welche für die Kaiserin Augusta im Invalidenpark erbaut werden soll, am 11. Juni beizuwohnen. — Fürst Bismarck hat in Friedrichsruhe eine Deputation aus Charlottenburg empfangen, welche ihm eine Ergebenheitsadresse überreichte. Der Fürst sagte in seinen Dankesworten: „Ich habe immer gern Charlottenburg besucht; vor zwei Jahren eilte ich allerdings in tiefer Wehmuth dorthin an Kaiser Friedrichs Krankenbett. Was von mir geleistet ist, muß im Wesentlichen auf Kaiser Wilhelm und seine Armee zurückgeführt werden. Nur für einen kleinen Theil haben meine schwachen Kräfte zu Deutschlands Erhebung und Einheit beigetragen. Immerhin erkenne ich dankbar Ihre Freundlichkeit an.“ — In Lima (Peru) wurden gestern Morgen drei äußerst heftige Erdstöße verspürt. — Unerwartete Nachtfröste haben in allen Theilen Belgiens schweren Schaden angerichtet. Gemüse, Kartoffeln, Fruchtbäume und Pflanzen haben empfindlich gelitten; in vielen Bezirken gilt die Gemüse- und Kartoffelerndte für verloren, auch die Erndte an Aepfeln und Birnen ist schwer geschädigt. Ueberdies sind im Hennegau'schen Bezirke Pommeroeul Heuschreckenschwärme aufgetreten und haben alle Felder verwüstet.

Eingesandt.

Zur Droschkennoth!

Man schreibt uns: Seitdem die hiesigen Hotelbesitzer ihre Wagen nicht mehr zur Bahn schicken, ist auf den Bahnhöfen ein Droschkenmangel eingetreten, der jeden mit der Bahn Ankommenden zwingt, den Weg zu Fuß zurückzulegen, wenn er so unvorsichtig war, sich nicht vorher rechtzeitig eine Droschke zu bestellen. Das Drängen zu den Halteplätzen, das Raisonniren darüber, daß alle Droschken besetzt sind, wiederholt sich bei jedem Zuge so regelmäßig, daß dadurch der Beweis geliefert ist, daß die Zahl der polizeilich auf den Bahnhöfen stationirten Droschken nicht ausreicht. Für Fremde wird dieser Mangel um so sichtbarer, als Hiesige, die einen Bekannten oder Verwandten von der Bahn abholen, sich nicht eine in der Stadt stationirte Droschke bestellen, sondern sich eine der Bahnhofsdroschken lange vor der Ankunft des Zuges reserviren. Dies wenigstens sollte untersagt werden und müßten die Bahnhofsdroschken allein zur Verfügung der ankommenden Reisenden stehen. Es hat sich aber auch nun der Mangel an Gepäckdroschken herausgestellt. Geschäftsreisende, die eine größere Anzahl von schweren Musterkoffern mit sich führen, können schlechterdings nicht auf sofortige Beförderung dieses Gepäcks rechnen, da die vorhandenen Droschken dieses Gepäck nicht fortzuschaffen vermögen, es sind besondere Fuhren nöthig und die Reisenden verlieren dadurch nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Im Interesse des öffentlichen Verkehrs wird die hiesige Polizeiverwaltung auf Mittel und Wege sinnen müssen, um diesen Uebelständen abzuhelfen. Am Einfachsten wäre es freilich, wenn der Magistrat an höherer Stelle seinen Einfluß geltend machte, und für die Hotelbesitzer auf Aufhebung der Verfügung des Provinzialsteuerdirectors eintrete, wonach die Hotelwagen den vollen Brückenzoll bezahlen sollen. Die, bei Abschluß das den Brückenzoll betreffenden Vertrages zwischen Fiscus und Stadt, den Droschken und Omnibussen vorbehaltene Zollermäßigung ist seiner Zeit im Interesse des öffentlichen Verkehrs geschehen und nicht, um den Fuhrwerksbesitzern einen pecuniären Vortheil zu verschaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus läßt sich nicht recht absehen, warum den Hotelbesitzern die Abonnementsvergünstigung entzogen ist, zumal die Hotelwagen polizeilich als Droschken angesehen werden und der polizeilichen Controlle und den Vorschriften für Droschken unterliegen. Diese Wagen dienen ausschließlich dem Fremdenverkehr und es verdient die Thatsache hier auch Erwähnung, daß die Einnahmen aus dem durch Hotelwagen vermittelten Fremdenverkehr die Kosten, welche den Besitzern durch das Halten der Fuhrwerke erwuchsen, bei Weitem nicht erreichten. Die Hotelbesitzer haben also um den Fremdenverkehr Thorns, der schließlich mehr oder minder der ganzen Stadt Nutzen bringt, zu fördern, Opfer gebracht und verdienen die Unterstützung der berufenen Behörden.

Ein wiederholt Reingefallener.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7 Juni.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		7. 5. 90.	6. 5. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	236,25	234,45
	Wechsel auf Warschau kurz	235,90	234,
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc.	100,80	100,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,20	68,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	65,50
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc.	98,80	98,80
	Disconto Commandit Antheile	224,	224,10
	Oesterreichische Banknoten	174,50	174,50
Weizen:	Juni-Juli	197,25	195,50
	September-October	178,25	178,
	loco in New-York	96,75	97,
Roggen:	loco	153,—	151,
	Juni-Juli	149,	149,75
	Juli-August	147,50	148,
	September-October	145,	145,50
Rüböl:	Juni	66,30	67,30
	September-October	53,80	54,90
Spiritus:	50er loco	54,30	54,50
	70er loco	34,40	34,50
	70er Juni-Juli	33,70	33,70
	70er August-September	34,20	34,30

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 15. April cr. werden hierdurch die Eltern bezw. Pfleger derjenigen in diesem Jahre impflichtigen Kinder, deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen wegen Krankheit pp. unterbleiben mußte, aufgefordert, die Impflinge
am 25. Juni d. J Nachmittags $4^1/_2$ Uhr zur Impfung
am 2. Juli d. J. Nachmittags $4^1/_2$ Uhr zur Besichtigung
in dem hiesigen Rathhaussaale zu gestellen.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kämmerei-Kassen-Rendanten ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 3150 Mk. und steigt in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 3600 Mk. Als Caution sind 10 000 Mk. zu hinterlegen. Für seine Hinterbliebenen hat der Rendant Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld.

Wir fordern hierdurch Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sind und sich über die erfolgreiche Verwaltung größerer öffentlicher Kassen durch Zeugnisse ausweisen können, auf, sich unter Beifügung dieser Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum **25. Juni cr.** zu melden.

Thorn, den 23. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vor Abgang des letzten Fährdampfers Abends vom linken Weichselufer wird die Gaslaterne auf der Bazarkämpe — die um aufzufallen mit einer rothen Scheibe versehen ist — ausgelöscht werden.

Wir machen darauf mit dem Hinweis aufmerksam, daß wenn Abends diese Laterne ausgelöscht ist, auf eine Beförderung durch den Fährdampfer **nicht** mehr zu rechnen ist.

Thorn, den 3. Juni 1890.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten

Am 1. Sonntag (n. Trinit.), 8. Juni 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Stachowitz
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Calmus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Montag, den 9. Juni cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hedwig Henius
Hugo Radt, Rechtsanwalt
Thorn.
Verlobte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Culmsee** Band II — Blatt 28 — auf den Namen des Schmiedemeisters **Gustav Zink** zu Culmsee eingetragene in Culmsee belegene Grundstück

am 7. August 1890
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 12 Ar 80 □Meter zur Grundsteuer, mit 787 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. August 1890
Nachmittags 12½ Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Culmsee, den 31. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir suchen einen im Rechnungswesen erfahrenen Beamten oder Geschäftsmann, welcher zur Klarlegung eines durch falsche Buchführung Jahre lang verdeckten Defects, die Bücher unserer Sparkasse auf eine Reihe von Jahren rückwärts einer eingehenden Prüfung und Vergleichung mit den Belägen zu unterziehen befähigt und bereit ist.

Da die Arbeit außerhalb der üblichen Amtsstunden ausgeführt werden muß, so würde sie auch von Rechnungsbeamten hiesiger Behörden, — die Genehmigung der Letzteren vorausgesetzt, — besorgt werden können.

Gefällige Anerbieten bitten wir, unter Angabe der geforderten Entschädigung schriftlich und versiegelt **in unserem Bureau I** mit entsprechender Aufschrift bis zum

14. Juni Mittags 12 Uhr

einzureichen, oder mündlich unserem Dirigenten mitzutheilen.

In unserem Bureau I können die Umrisse der auszuführenden Arbeiten eingesehen werden.

Thorn, den 5. Juni 1890.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger
Maschinist
findet dauernde Beschäftigung in der Brauerei bei **Gebr. Engel.**

Im Anschluss an den von dem Berliner

„Central - Comité zum Zweck der Errichtung eines National - Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt“

unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers!

erlassenen Aufruf an das deutsche Volk, sind Unterzeichnete zu einem Local-Comité zusammengetreten, um Beiträge entgegenzunehmen.

Auch die kleinsten Beiträge sind willkommen, da auch die Zahl der Zeichner zeigen soll, in wie breiten Schichten des deutschen Volkes das Gefühl der Dankbarkeit für die errungene Einheit lebendig ist.

Beiträge werden ausser von den Unterzeichneten, von **Joh. Mich. Schwartz jun., Culmerstrasse No. 339,** entgegengenommen, wo eine Beitragsliste ausliegt.

Thorn, den 7. Juni 1890.

Das Comité.

Boethke, Stadtverordnetenvorsteher. **E. Dietrich**, **Gnade**, Kaiserl. Reichsbank-Vorsteher. **Krahmer**, Königlicher Landrath. **E. Lambeck**, Stadtrath. **Meister-Sängerau**, Landtagsabgeordneter. **Monscheuer**, Regierungs- u. Baurath. **Nischelsky**, Erster Staatsanwalt. **Scheda**, Justizrath. **Herm. Schwartz jun.**, Vorsitzender der Handelskammer. **R. Tilk.** **Wegner-Ostaszewo**, Kreis-Deputirter. **Dr. Wentscher.** **Wünsche**, Landgerichtsdirektor.

Arenz-Garten-Etablissement

ist renovirt und durch eine geräumige Colonade verschönert, laubreiche Bäume verbreiten Schatten und empfehle den Besuch des Gartens. — Für geschlossene Gesellschaften eignet sich derselbe ganz vorzüglich.

J. Arenz.

S Weinbaum & Co. Thorn

(früher Moritz Meyer'sches Geschäft.)

Abtheilung: Wäsche

empfehlen ihr grosses Lager von

Leinen und Baumwollwaaren

aus den renommirtesten Fabriken
sowie
reiche Auswahl nur selbstgefertigter

Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder

und übernehmen die Anfertigung

sämmtlicher Wäsche-Artikel nach Maass

in kürzester Zeit in anerkannt vorzüglichster Ausführung.

Spécialität:
Lieferung completer Braut-Ausstattungen.

Nähmaschinen!

Massey & Toronto

Gras- und Getreidemäher.

Getreidemäher
mit Garbenbindern

empfiehlt unter Garantie und hält stets vorräthig

E. Drewitz,
Thorn.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

nach meinem Hause (früher Raciniewski)

Elisabethstrasse 267a

verlegt habe und bitte ich das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Thorn, den 17. Mai 1890. **S. Simon.**

Börsen-Speculation mit beschränktem Risico.

Mit nur 500 Mark Einlage kann man an einer grösseren Börsenspeculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen.

Prospect wird franco zugesandt.

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin W., Kaiser-Wilhelmstrasse 4.

Reichlicher Geldverdienst

wird Jedermann, der seine freie Zeit benützen will, geboten. Anfragen unter **K. 9629** an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Regenmäntel
Reisemäntel
Staubmäntel
Schlafröcke
Jagdröcke
Hausjoppen
Reiseplaids
Piquéwesten
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.



I Träger,
Eisenbahnschienen,
Cement,
Kalk,
Gyps,
Rohrgewebe,
Dachpappe,
Theer,
Baubeschläge
empfiehlt
Franz Zährer.

1886 Bromberg 1886.
Diplom. **H. Schneider,** Diplom.
Atelier
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen
u. s. w.
1875 Königsberg 1875

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, kl. Mocker

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Wollmarkt
in Thorn
am 13. u. 14. Juni.

Dr. Clara Kühnast,
319 Culmerstraße 319.
Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

ff. Würfelzucker
p. Pfd. 33 Pf bei 5 Pfd. à 32 Pf.
ff. gem. Zucker
p 5 Pfd. à 28 Pf., in Säcken 27,30 Mk. geben ab
B. Wegner & Co.

Schlüsselmühle

als günstig gelegene Gartenwirthschaft zu **Ausflügen** und **Sommerfeste** für größere und kleinere Vereine sehr geeignet.

Bahnverbindung.
An Sonn- und Festtagen
Dampferverbindung.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
A. Medo.

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. Juni cr.
Unwiderruflich letzte und
Abschieds-Soirée
der allbeliebten
Leipziger
Quartett- und Concert-sänger
Reimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Ohaus und Franke.
Gastspiel des berühmten Damendarstellers **Albert Ohaus.**
Neues, hochinteressantes Programm.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang ½8 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski und Henczynski.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 8. Juni cr.
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 8. Juni cr.
Großes Militär - Concert
von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 6½ Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Dienstag, den 10. Juni cr.
Concert zum Besten des „Garnison-Unterstützungs-Fonds.“

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, den 8, Nachm. 3 Uhr.

Wohlthätigkeits-Verein
Podgorz.
Sonntag, 8. Juni cr.
1. Sommer-Fest
in Schlüsselmühle
bestehend in
CONCERT,
ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung ihres Corps-Führers vom Garde-Füsilier-Regt. Berlin.
Preis-Kegelschieben.
Preis-Schießen.
‚Grosse Tombola‘,
wozu gediegene und reizende Gewinne gewählt sind.
Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen von Riesen-Luft-Ballons.
Reiche Illumination d. Gartens
Mehrere andere Belustigungen und Tanz.
Dampferverbindung von Thorn.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree pro Person 30 Pf.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Colonialabtheilung Thorn.
Die Liste zur
Schulitzer Dampferfahrt
liegt bei Herrn Walter Lambeck bis Sonntag Mittag zur Unterschrift aus. Abfahrt 1½ Uhr vom Fährlandeplatz aus.
Der Vorstand.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 131.

Sonntag, den 8. Juni 1890.

Die Familie Astor und ihre Millionen.

[Nachdruck verboten.]

Vor mehreren Wochen meldeten die Zeitungen den Tod des reichsten Mannes der Welt, John Jacob Astor in New-York. Vieles aus dem Leben und Wirken dieses Crösus wurde dadurch bekannt, doch wird es Manchem noch neu sein, daß die Familie deutschen Ursprungs ist. Vor etwas mehr als hundert Jahren segelte John Jacob Astor, Sohn des Dorfschlächters in Walddorf, nach Baltimore mit einem Assortiment von Musikinstrumenten, welche die Firma Broadwood in London, deren Theilhaber sein Onkel war, ihm anvertraut hatte. Seine Absicht war, eine Agentur von Broadwoods Fabrik zu errichten; aber an Bord des Schiffes erzählte ihm ein Pelzhändler von den günstigen Geschäften, die zu machen wären, wenn man Felle von den Indianern kaufte und an die großen Händler verkaufte. Diese Erzählungen machten solchen Eindruck auf Astor, daß er sich, in Amerika gelandet, bei einem Pelzhändler in New-York, Angehörigen der Quäckersekte, verdingte und dort eine gründliche Kenntniß des Geschäftes erlernte.

Dann begann er dasselbe auf eigene Rechnung und arbeitete jahrelang hart, entweder in seinem Waarenmagazin, oder indem er die Wildnisse des westlichen Nordamerikas bereiste, um von den Indianern Felle einzuhandeln. Nichts außer Acht lassend, was ihm zum Verdienst verhelfen konnte, wurde er der Vertreter der Herren Broadwood, eröffnete den ersten Musikinstrumentenladen in Amerika und vereinigte mehrere Jahre den Betrieb des Pelz- und Pianofortehandels. Eine der erfolgreichsten Unternehmungen war die Verlobung und Vermählung mit Frl. Sarah Todd, der Tochter seiner Wirthin; denn obgleich sie ihm nur 60 Pfd. Sterling (etwa 1200 Mrk.) Mitgift zubrachte, trug sie durch ihre Genügsamkeit, Sparsamkeit und Geschäftstüchtigkeit fast ebensoviel wie ihr Mann zu dem großen Vermögen bei, das sie in der Folge aufhäuften.

Der Beginn dieses Jahrhunderts fand Astor im Besitz von 50 000 Pfd. Sterl., dem Ergebniß einer fünfzehnjährigen harten Arbeit. Jetzt zum ersten Male nahm er seine Wohnung in einem vom Magazin abgesonderten Hause. Zu Geschäftszwecken gründete er an der Mündung des Columbia-Flusses ein Dorf, das nun zu der imposanten Stadt Astoria angewachsen ist. Die Erträge seiner Thätigkeit legte er viele Jahre in Grund und Boden in und um New-York an, und ihr Werth wuchs ganz außerordentlich. John Jacob Astor gründete eine große Bibliothek in New-York, errichtete auch eine wohlthätige Anstalt in Walddorf zu Gunsten der Armen seiner Heimat. Als er 1845 starb, wurde sein Vermögen auf vier Millionen Pfd. Sterling geschätzt.

Sein Sohn, William Backhouse Astor, war der würdige Nachfolger seines Vaters. Vor dem Tode desselben hatte er ein ungeheures Vermögen in Geschäften mit China erworben und von seinem Onkel eine Summe geerbt, die in jeder andern Familie für beträchtlich gegolten hätte. Er widmete sich der Bewahrung und Vermehrung seiner weiten Besitzthümer und gab reiche Spenden an die Astor-Bibliothek und an Hospitäler. Dem Beispiel seines Vaters folgend, erwarb er in New-York Grundstücke, die seitdem rasch im Werthe gestiegen sind. Während etwa 13 Jahren, vor 1873, beschäftigte er sich eifrig mit Bauten, bis ein großer Theil seiner bis dahin unbebauten Ländereien mit Häusern bedeckt war. Im Jahre 1867 soll er so etwas wie 720 Häuser, meist sehr stattliche, besessen haben, außerdem war er Eigenthümer und Begründer von Eisenbahnen, Kohlenwerken und Versicherungsinstituten. Er starb 1875 als Besitzer von 9 000 000 Pfd. Sterl., welche zu gleichen Theilen an seine beiden Söhne, John Jacob und William Astor, fielen. Er machte es diesen seinen Erben zur Ehrenpflicht, „bescheiden zu leben,“ und eine seiner Vorschriften war, jedes Jahr eine gewisse Anzahl von englischen Konsols und anderen europäischen Staatspapieren zu kaufen.

John Jacob Astor, der älteste Sohn des William Backhouse, soll nun bis zu seinem vor kurzem erfolgten Tode das väterliche Vermögen noch beständig vermehrt haben, oder vielmehr es vermehrte sich von selbst durch den zunehmenden Werth des Familiengrundeigenthums wohl um das Vierfache. Nach dem Beispiel seines Vaters und Großvaters gab er freigebig an wohlthätige und Erziehungsanstalten in New-York. Sein Besitz, der auf 35 000 000 Pfd. Sterl. geschätzt wird, geht auf seinen Sohn Herrn William Waldorf Astor über, welcher, einem Wunsche seines Urgroßvaters zufolge, den Namen des Geburtsortes des Familienbegründers führt. Er gehörte eine Zeit lang dem Senat in New-York an, war drei Jahre Gesandter der Vereinigten Staaten in Italien und hat einigen Ruf als Schriftsteller erworben. Die Astors sind die älteste der amerikanischen Millionär-Familien, und es scheint, als hätte diese vor allem das Geheimniß entdeckt, so ungeheure Reichthümer durch mehrere Generationen festzuhalten. Dasselbe besteht zum Theil darin, daß die Familienmitglieder übereingekommen sind, eine Art Primogenitur in einem Lande einzurichten, wo dergleichen noch unbekannt war. Das Haupt der Familie soll gewissermaßen ein Bevollmächtigter, ein Curator für alle Angehörigen sein und nicht allein das Vermögen, die Berufsthätigkeit, die öffentliche Wirksamkeit seiner männlichen Verwandten unter Kontrole haben, sondern auch die Wahl ihrer Frauen bestimmen. C. Georges.

Allerlei.

* (Auf dem Wege zur Braut.) In nicht geringen Schrecken wurden Pfingsten die Insassen eines Zuges von Neu-Ruppin nach Berlin versetzt. Eine Strecke hinter Neu-Ruppin hielt der Zug plötzlich still und ein entsetzlicher Anblick bot sich den aus den Waggons geeilten Passagieren dar. Zu einer unförmlichen Masse zermalmt lag auf dem Bahndamm die Leiche eines Mannes, über dessen Persönlichkeit man bald Näheres erfahren sollte. Denn auf dem anderen Geleise hielt ein von Berlin kommender Zug, und aus ihm stürzten Beamte und Reisende herbei. Die Letzteren berichteten, daß noch vor wenigen Minuten Das, was jetzt als unförmliche Masse vor ihnen liege, ein fröhlicher, junger Mann gewesen, der, wie er erzählte, die Feiertage dazu benutzen wollte, noch kurz vor seiner demnächst stattfindenden Hochzeit seine in Neu-Ruppin wohnende Braut zu besuchen. Mit den Worten: „Ich will doch einmal sehen, ob wir nicht bald dort sind,“ war er aus dem Wagen heraus und dem bekannten strengen Verbot zuwider auf die Plattform getreten. Hier aber hatte er kaum Posto gefaßt, als der Zug in eine Kurve einlenkte. Bei der hierdurch entstandenen heftigen Erschütterung wurde der junge Mann von der Plattform geschleudert und fiel auf das andere Geleise. In demselben Moment brauste der Ruppiner Zug heran und vor den Augen seiner Fahrgenossen wurde der Unglückliche von der Maschine erfaßt und zermalmt.

(Die Hutnadel.) Auf der Berliner Stadtbahn ereignete sich in den Feiertagen ein zur Vorsicht mahnender Unglücksfall. Trotz des Abweisens der Bahnbeamten bestieg in Rummelsburg eine Dame ein überfülltes Coupee. Beim Passieren einer Kurve verlor dieselbe in Folge des heftigen Ruckes das Gleichgewicht, taumelte einem Herrn auf den Schooß und fuhr hierbei dem Betreffenden, einem jungen Kaufmanne, mit ihrer Hutnadel in das Gesicht, so daß diese ihm tief unter dem Auge eindrang. Der Verletzte mußte auf der nächsten Station den Zug verlassen. Ein anderer ebenfalls zur Vorsicht mahnender Unfall wird von der Stadtbahnstation Thiergarten berichtet. Ein Rentier befand sich mit seinem zehnjährigen Sohne im Zuge. Auf der genannten Station verließ ein Passagier den Waggon, und schlug hinter sich die Thür mit solcher Heftigkeit zu, daß dem Kinde, welches die linke Hand in die Thüröffnung gelegt hatte, mehrere Finger gänzlich abgequetscht wurden. Der Zug mußte halten und der Vater mit dem vor Schmerz ohnmächtigen Kinde den nächsten Zug nach Berlin benutzen, um ärztliche Hilfe aufzusuchen.

Ostseebad u. Kurort Westerplatte

Neufahrwasser bei Danzig

in einer halben Stunde *von Danzig per Dampfboot* zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen. *Schöner Park, Kurhaus, Strandhalle, Kaisersteg u. s. w.* Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl preiswürdiger *möblirter Sommerwohnungen* mit oder ohne Küche und *einzelner Zimmer. Billige Pension* im Kurhause (Restaurateur *H. Reissmann.*) **Keine Kurtaxe.**

Tägliche *Concerte* im *Kurhause* von *Militär-Capellen, Reunions* im **neuerbauten Kursaale,** *Dampfbootfahrten* nach See und nach Danzigs schöner Umgebung.

Verbindung per Dampfer Vormittags jede Stunde, Nachmittags ede halbe Stunde.

Kalte Seebäder (Frequenz 100 000 Bäder p. Jahr). *Warme Seebäder. Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert,* bewährt gegen *Rheumatismus, Gicht, Herzleiden, Blutarmuth, Frauenleiden, u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade.*

Dauer der ersten Badesaison bis zum 31. Juli, der zweiten vom 1. August bis Ende September.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter Reissmann, Westerplatte und die unterzeichnete Gesellschaft.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Actien-Gesellschaft

Alexander Gibsone in Danzig,

Bureau: Heiligegeiststrasse 83.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.
Frisch-röm.- und Dampfbäder, Electr. und pneumatische Behandlung.

Kaltwasserheilanstalt

Eisenquelle, Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. Kefyr. — Bewährter Nachcurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Prospecte gratis durch die

Städtische Bade-Verwaltung.

Stadtrath **Gustav Roessler,** Vorsitzender.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.–18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur **182. Preuß. Lotterie** versendet gegen Baar: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60 Mk.), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4 Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.)

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Ziehung: 9 Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht: 1/1 à 116, 1/2 à 58, 1/4 à 29, 1/8 à 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse 1/1 188, 1/2 94, 1/4 47, 1/8 24 Mark; ferner Antheilvolloose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4 u. 5 Klasse gültig: 1/2 à 90, 1/4 à 45, 1/8 à 23, 1/16 à 12, 1/32 à 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S. W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Der **Anker-**

Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen** und bei **Erkältungen.** Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen.** Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor **wertlosen Nachahmungen; nur echt mit „Anker"!** Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Seit dem 1. Juni cr. habe ich **Seglerstr. 140** ein

Mehl- und Vorkost-Geschäft

errichtet und werde ich bemüht sein nur stets gute Waaren zu führen und bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstützen.

Emilie Goede.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.